

Geistige Munition geschmuggelt

Eine Ausstellung im Rosgartenmuseum Konstanz erinnert an den Kampf um Freiheit 1848.

Dieter Langhart

Beidseits des Seerheins rumorte es in der ersten Hälfte des vorletzten Jahrhunderts. Nach Napoleons Niederlage 1815, nach dem Wiener Kongress, galt es, eine national geeinte deutsche Grossmacht zu verhindern. Doch wie ging es den Menschen, den Bauern? Dreckig. Nach einigen Missernten mussten sie hungern und sie dürsteten nach politischer Freiheit.

Über die Zeitungen in den Wirtschaften erfuhren sie Neuigkeiten, sahen die frechen Karikaturen, hörten die Spottlieder, tauschten sich aus, machten sich Luft. Was sie wollten? Lediglich politische Beteiligung. Und eine Bewegung entstand, ein regelrechter Aufruhr gegen die unterdrückte Freiheit – hüben im Thurgau wie drüben in Baden.

Begleitband zur Ausstellung

Diesem Aufruhr widmet das Rosgartenmuseum in Konstanz eine umfassende Ausstellung: «Jetzt machen wir Republik!» heisst sie, und Tobias Engelsing, Historiker und Direktor der Städtischen Museen Konstanz, hat sie mit seinen Mitarbeiterinnen ausgestellt, hat sie wie gewohnt in einem reichhaltigen und opulent bebilderten Begleitband dokumentiert.

150 Seiten umfasst er – und er hat es in sich. Natürlich beginnt das Buch mit den Konstanzer Verhältnissen vor der Revolution, streift das «Musterländle» Baden und die alten



Tobias Engelsing in der Ausstellung im Rosgartenmuseum Konstanz.

Bild: Dieter Langhart

Adelsrechte, erklärt den Spagat der Justiz um 1848 zwischen mittelalterlichem Strafrecht und napoleonischem Zivilrecht – doch dann schwenkt Engelsing über zu einer gefährlichen Schmuggelware.

Verlage für freigeistige Literatur

Im Appenzellerland, in Kreuzlingen, Winterthur und Zürich werden ab 1840 Verlage gegründet, die sich der freigeistigen Literatur widmen. Als da sind der Belle-Vue-Verlag in Kreuzlingen, der unter anderem die Zeit-

schrift «Die Volkshalle» herausgibt; oder Johann Georg August Wirth, Redaktor und Verleger in Emmishofen; ebenso der Herisauer Buchdrucker und Verleger Johann Michael Schläpfer – dessen Flugblätter und Broschüren von Preussen und Bayern 1845 doch glatt verboten werden.

Der Appenzeller aber ersinnt eine List: Er lässt laut Engelsing neue Druckfahnen zu vermeintlichen Altpapierballen pressen, die über den See geschifft und «erst in Leipzig oder Berlin auseinandergenommen und heimlich zu Broschüren gebunden

werden.» Engelsing sympathie gilt den wehrhaften und erfindungsreichen Deutschen und Schweizern, die sich einen Deut um die Obrigkeiten scheren: «Ihre Produkte sind die geistige Munition des beginnenden Kampfes um die Freiheit.»

Eisenbahn hilft bei der Verbreitung der Schriften

Die Ostschweiz hat einen grossen Anteil an dieser Freiheitsbewegung. Die hiesigen Druckereien schmuggeln die Pamphlete von Schläpfer, Vanotti, Fröbel und anderen über den See nach

Deutschland. Sie sind «die geistige Munition des beginnenden Kampfes um die Freiheit».

Die Eisenbahn hilft bei der Verbreitung der Schriften, ebenso der Telegraf. Tobias Engelsing sagt es ganz trocken: «1849 war die Revolution im Eimer.» Die Preussen hatten gesiegt, Tausende flohen in die Schweiz, in die grenznahen Kantone – und wurden hier gut «aufgenommen». Und später wanderten manche weiter, wie auch zahlreiche Schweizer, wanderten über Ellis Island aus in die USA.

Er holt Stars in die Provinz

Jürg Hochuli veranstaltet seit über 40 Jahren Klassikkonzerte in Münsterlingen. Das nächste findet morgen statt.

Inka Grabowsky

Der Mandolinist Avi Avital pflegt ein bemerkenswertes Ritual. Nachdem er bei seinen Konzerten in der ganzen Welt unzählige Male von den Zuhörern fotografiert wurde, dreht er den Spiess um und fotografiert nun seinerseits das Publikum. Wenn er am 18. Mai ein Bild vom voll besetzten Kirchenschiff in Münsterlingen unter dem Hashtag «viewfromstage» auf den sozialen Medien posten kann, ist das auch dem Konzertveranstalter Jürg Hochuli zu verdanken.

Hochuli ist in Scherzingen aufgewachsen. In der Klosterkirche in Münsterlingen war er Ministrant. 1980, noch als Musikstudent, veranstaltete er sein erstes Konzert in der Klosterkirche. Die «Stiftung für Konzerte in der Klosterkirche Münsterlingen» gründete er acht Jahre nachdem er sein Hobby zum Beruf gemacht hatte. Er sagt: «Ich habe nach dem Studium gemerkt, wie viel Freude es mir bereitet, Menschen zusammenzubringen. Ich stehe gern im Hintergrund und erlebe, wie alles funktioniert, was ich geplant habe.»

Inzwischen betreut seine Agentur das Sekretariat des ungarischen Pianisten Sir András Schiff, führt Konzertreisen durch, veranstaltet eine Konzertreihe in Zürich und hilft mit, die Ittinger Pfingstkonzerte zu betreuen. Aber die kostenlosen Konzerte in Münsterlingen organisiert Hochuli immer noch. «Das ist eine professionelle Liebhaberei», erklärt er mit einem Lächeln. 150 Gönner der Stiftung sowie finanzielle Beiträge der Gemeinde Münsterlingen,



Früher war er Ministrant in der Klosterkirche Münsterlingen, heute veranstaltet er dort Konzerte: Jürg Hochuli.

Bild: Urs Bucher

gen, des Kantons Thurgau und diverser anderer Stiftungen ermöglichen die Aufführungen. Wenn am Ende seine Stiftung kein Minus gemacht hat, dann ist Jürg Hochuli zufrieden. «Profit macht hier niemand.»

Die Konzerte der Stiftung sind mittlerweile Teil des Bodenseefestivals, das vom 6. bis 29. Mai Events rund um den See veranstaltet. Das Programm entsteht aber eigenständig. «Natürlich haben wir Avi Avital als «Artist in Residence» oder

das Vision String Quartet als «Ensemble in Residence» angefragt und uns über ihre Zusagen gefreut. Aber den Flötisten Stefan Temmingh und den Sänger Werner Gura haben wir unabhängig vom Rest des Festivals engagiert.» Der Tenor singt – passend zum Festivalmotto «Über Grenzen» – Lieder von Schubert, die sich mit Grenzsituationen auseinandersetzen. «Spannend ist auch das Projekt von Stefan Temmingh, der zeigt, vor welcher Entscheidung die Menschen 1723 in Leipzig standen. Graupner, Fasch, Telemann und Bach standen zur Wahl, um den Posten des Thomaskantors zu besetzen. Und damals galt Bach tatsächlich als dritte Wahl!» Von allen vier Komponisten spielt Temmingh in Münsterlingen Blockflötenkonzerte. «Für mich ist und bleibt Bach zweifelsohne der bedeutendste Komponist aller Zeiten und bis heute», sagt Hochuli.

Konzerte sind gratis

Die speziellen Bedingungen der Konzerte in der Klosterkirche Münsterlingen dürften den

Künstlern egal sein; ihre Gage ist garantiert. Was ihnen aber sicherlich nicht gleichgültig ist, ist die Resonanz des Publikums. Die 230 Plätze sind üblicherweise gut belegt. «Das liegt auch daran, dass der Eintritt frei ist», sagt Jürg Hochuli. «Zu uns kann man spontan kommen. Solange es Platz hat, sind alle willkommen.»

Die Besucherinnen und Besucher werden nach dem Konzert um eine Spende gebeten, was zur Deckung des Künstlerhonorars beiträgt. Gegeben werden gemäss Hochuli Beträge zwischen 5 und 50 Franken. «Zugegeben: Mit einem konventionellen Billettverkauf würde man mehr Geld machen, jedoch kämen weniger Leute.»

Hinweis

Die nächsten Konzerte in der Klosterkirche Münsterlingen: 17. Mai, 19:30 Uhr: Stefan Temmingh (Blockflöte) und Capricornus Consort Basel. 18. Mai, 11 Uhr: Avi Avital (Mandoline) und Olga Pashchenko (Flügel); 14 Uhr: Vision String Quartet und Sebastian Manz (Klarinette); 17 Uhr: Werner Gura (Tenor) und Christoph Berner (Flügel).

Dreispeitz

Bequeme Diskussionen

«Wenn ich die Wahl hätte, über das Kuddelmuddel beim Kult-X vor einem Jahr zu diskutieren, über zu teure Stadt-Geburtstage oder über Sprach-Gerechtigkeit, dann würde ich mich auch zum Thema Gender-Sternchen auslassen», sagt die Chretzerin. «Das ist eindeutig weniger komplex und damit bequemer. Man kann leicht seine Zielgruppe bedienen und muss sich nicht tief in Aktenberge knien.»

Des Chretzers Gattin lässt kein gutes Haar an den Kreuzlinger Parlamentariern (m/w/d). Unnötig zu erwähnen, dass es ihr vollkommen egal ist, ob ihr von männlichen, weiblichen oder diversen Anglern nachgestellt wird. Hauptsache, sie entkommt. «Was hättest du denn bei der Beratung der Rechnung hören wollen?», fragt der Chretzer. «Sie war doch tiefschwarz. Also gilt: Über Geld spricht man nicht. Geld hat man.»

Die Familie der Fische wendet sich allerdings auch lieber soft-emotionalen Themen zu. Man könnte sich vertieft mit der pragmatischen Teilinkraftsetzung der Ortsplanungsrevision auseinandersetzen, die ab Herbst Fortschritte unter anderem bei der brandgeschädigten Helvetia möglich macht. Man könnte grundlegend fragen, warum in Kreuzlingen immer so viel von Einsparungen verzögert wird. Doch stattdessen geht es um den Abschied von Dorena Raggenbass. Nach 16 Jahren im Amt bleibt unvorstellbar, dass nicht mehr sie für das Departement Gesellschaft zuständig ist, sondern Daniel Moos. «Hör auf», sagt die Chretzerin. «Sie hat doch noch 14 Tage.»

Chretzer

Exkursion zum frühen Vogel

Kreuzlingen Der Vogelschutzverein Kreuzlingen und Umgebung lädt am Donnerstag, 18. Mai, zu einer Morgenexkursion ein. Treffpunkt ist der Bahnhof Lengwil. Die Veranstaltung beginnt um 6.35 Uhr und endet etwa um 10 Uhr. Die Wanderung mit Naturbeobachtung für Gross und Klein findet im Naturschutzgebiet der Lengwiler Weiher statt. Der Lengwiler Wald ist bekannt für seine grosse Vielfalt an Waldvogelarten und Bewohnern des angrenzenden Feuchtgebietes. Interessierte erfahren alles über Singvögel wie die Goldammer, die Singdrossel oder den Zaunkönig, die alle an ihrem spezifischen Gesang zu erkennen sind. Die Exkursion ist gratis. Der Verein schreibt, dass Interessierte von Vorteil ihr eigenes Fernglas mitbringen. Eine Anmeldung ist erforderlich unter: vs.kreuzlingen@outlook.com. (red)